**Zeitschrift:** Berner Rundschau : Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik

und bildende Kunst in der Schweiz

**Herausgeber:** Franz Otto Schmid

**Band:** 1 (1906-1907)

Heft: 11

Artikel: Erbe

**Autor:** Hardung, Victor

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-748250

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 24.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik und bildende Kunst in der Schweiz.

## Erbe.

Der Rönig sprach: Das Reich ist mein, Reut möcht ich mein eigener Erbe sein!

Mein Nachfahr kann herrschen ungestört — Sie liegen gerichtet, die lich empört.

Gerädert fürmen sie sich zuhauf, Gut keiner sein geiles Maul mehr auf.

Verdorrt und verdorben in Schanden und Schmach — So mögen sie schlafen zum jüngsten Gag.

So mögen sie warten auf ihre Zeit — Meine Sippe soll herrschen in Ewigkeit!

Ein Rabe strich über das Schädelfeld: Bin fünfhundert Jahr jung und kenn schon die Welt.

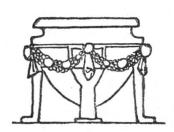
Die tausend, zerrissen zur ewigen Ruh, Sie haben Erben, Rönig, wie du. Sie haben Erben, wie lie verderbt, Die alle dein Erbe, Rönig, erbt.

Und fausend Erben voll Nacht und Not Die schlagen wohl einen Erben tot.

Meine Mutter hat einen knochen im Neit, Einer Fürstensippe gesalbten Rest.

Der Rabe krächzte zur Abendglut, In des Königs Stapfe stieg das Blut.

Victor hardung.



# Die unnotwendigen dramatischen Dichter.\*

Bon Dr. A. Adolf Roelich, Bern.

o wenig es im Leben Erscheinungen gibt, die nicht in einem Borausgegangenen ihre Ursache haben, so wenig gibt es solche Erscheinungen in der Kunst. Alles ist aus einem Borhergehenden entstanden, hat aus einem Umgebenden seine Kräfte geholt und, wenn es auch in dem

Augenblick, wo es zum erstenmal mit einem fertigen Werke hintrat vor die längst zur faulen Denkgewohnheit gewordenen Anschauungen der Zeit, erschienen ist wie ein Wunder, das aus dem früher und immer Dagewesenen ein Unerhörtes und bisher niemals Seiendes geschaffen hat, derart, daß es selbst wie ein Anbeginn erschien, — so ist doch noch allemal schon über eine kurze Distanz hinweg klar geworden, daß der vermeintliche Anfang nur eine kleine besondere Stuse in der langen Reihe von Entwicklungen war, welche die Kunst bis dahin notwendigersweise hatte durchlausen müssen.

<sup>\*</sup>Anmerkung: Ohne uns in jeder Beziehung mit den vorliegenden Ausführungen einverstanden zu erklären, geben wir sie doch gerne wieder, da sie zum Rachdenken über dieses Thema anregen. Die Schriftleitung.